

02. Der Aufstieg des Sebastian Kurz

Nachdem im vorigen Kapitel bereits das Zeitschema dargestellt wurde, wird in diesem Kapitel das Geschehen rund um Sebastian Kurz thematisiert. Sein Aufstieg begann in der Jungen Volkspartei, der Sebastian Kurz im Jahr 2003 beigetreten ist.

Die JVP vertrat oftmals Standpunkte, die sie in Konflikt mit der Bundespartei brachte. Sie ist jedoch seit ihrer Gründung das wichtigste Instrument der Partei, um junge Wählerschichten anzusprechen. Ihre Hauptthemen sind Schule, Lehre und Hochschulen aber auch Familie, Generationen, Gerechtigkeit und Umwelt.

Das Bestreben der JVP - oder des Sebastian Kurz - zeigt sich in ein der grundsätzlichen Aussage:

„Die JVP vertrat oftmals Standpunkte, die sie in Konflikt mit der Bundespartei brachte.“

Mit diesem kurzen Satz wird der Masterplan der JVP sichtbar. Junge Menschen bekommen die Möglichkeit, einem großen Ganzen zu dienen - wobei sie mehr oder weniger als Marionetten agieren. In jungen Jahren sind Menschen kreativ und lernwillig, aber auch leicht zu steuern. Nun kann man sagen, dass auch die SPÖ eine solche Jugend-Vereinigung hat. Natürlich. Doch in der ÖVP spielen die Konzerne und somit das **Geld** die bestimmende Rolle.

In diesem Zusammenhang ist die JVP nichts anderes als ein Recruiting-System der ÖVP. Unter vorgegebenen ideologischen, aber auch mit vertretbaren Themen werden die ambitionierten Jung-Politiker zum Instrument der Parteispitze. Auch als Headhunter in Universitäten und Hochschulen werden sie eingesetzt. Die JVP erfreut sich großen Zuspruchs, da viele junge, ehrgeizige Bürger auf der Suche nach Erfolg sind.

Wenn man eine Plattform bekommt, über die man schnell und ohne große Anstrengungen mit hochrangigen Konzernchefs in Verbindung treten kann, liegt es nahe, dieser beizutreten. Somit sammeln sich in der JVP viele Jugendliche, die den ideologischen, durchaus guten Vorhaben zusprechen und diese vertreten. Und durchaus ist es ein Sammelbecken von Anwärtern, die in der Zukunft gebraucht werden.

So sehen sich die JVP Mitglieder (Leitantrag 2017)¹!

„Die Junge ÖVP stellt mit über 105.000 Mitgliedern die größte politische Jugendorganisation des Landes dar. Zusammenhalt bedeutet für uns als Junge ÖVP, miteinander stark zu sein: in den Gemeinden, in den Ländern und im Bund. Denn als bei weitem größte politische Organisation für junge Menschen haben wir einen eindeutigen Vertretungsanspruch für die junge Generation und wollen uns auf allen Ebenen für junge Anliegen stark machen.“

Vordergründig präsentiert sich die JVP mit 100 Punkten, die durchaus herzeigbar sind. Ich weise jedoch darauf hin, dass sich diese 100 Punkte wie das Sebastian-Kurz-Wahlprogramm 2017 lesen.

¹ <https://www.dropbox.com/s/mgl2zjceelzkcv4/Leitantrag-JVP-2017.pdf?dl=0>

Hier möchte ich nochmal auf die JVP und den Masterplan des Sebastian Kurz eingehen, da bereits nach seinem Wahlsieg in der JVP eine Blaupause für die Zukunft der ÖVP angefertigt wurde.

Die JVP in der Ära Sebastian Kurz, Auszug aus Wikipedia (aufgerufen 20.02.2021)²

„Im Juni 2009 wurde Sebastian Kurz in Eisenstadt mit 99 Prozent der Delegiertenstimmen zum neuen JVP-Bundesobmann gewählt. Die erste Phase seiner Arbeit widmete er der internen Stabilisierung und Neuausrichtung der Jungen ÖVP, sowohl inhaltlich als auch personell. Einen hohen Aufmerksamkeitsgrad erlangte er dabei mit z. T. provokant geführten Kampagnen. Bei den Wiener Gemeinderatswahlen am 10. Oktober erreichte er 858 Vorzugsstimmen und zog in den Landtag ein. Am 21. April 2011 wurde Kurz im Rahmen einer Kabinettsumbildung als neuer Integrations-Staatssekretär angelobt – mit 24 Jahren war er somit das jüngste Regierungsmitglied in der Geschichte der Zweiten Republik.“

Schon in den ersten Absätzen findet man den Masterplan, ein sogenanntes Trainingslager, um Prozesse zu testen und umzusetzen. Die JVP ist die größte und schlagkräftigste Jugendorganisation, die in allen Bundesländern sehr stark vertreten ist. Wie man nachlesen kann, war es der erste Schritt des Sebastian Kurz in der JVP eine Umbildung vorzunehmen. Oder man könnte es auch die Begründung eines „totalitären Machtanspruchs“ nennen.

Mit allen guten Vorsätzen, Zielen und Werten war nun Sebastian Kurz derjenige, der das alleinige Sagen hatte. Schon in der JVP entstanden diese ideologischen Prozesse, die unter einer „false flage“ (falschen Flagge) umgesetzt wurden. Man glaubte Sebastian Kurz, dass für seine Gefolgschaft eine neue Ära eingeläutet werden würde. Doch der Plan war ein ganz anderer. Ein Testlauf, um in der Bundespartei den Machtanspruch zu stellen.

So sagte Reinhold Mitterlehner (Kurz' Vorgänger) bei der Buchpräsentation am 17.04.2019:

„Ich habe nicht bemerkt, dass bereits während meiner Amtszeit der Umbau der ÖVP passierte. Darum möchte ich auch in meinen Buch dazu Stellung nehmen.“

Dieser Umbau und der Machtanspruch bildeten nun die Grundlage des Demokratiespiels, Stallorder von Sebastian Kurz inklusive. Das Ziel war, so viele Vorzugsstimmen zu bekommen, um in der Bundespolitik Fuß zu fassen. Dies gelang am 21. April 2011 überraschenderweise, da durch eine Kabinettsumbildung die Tür für Sebastian Kurz geöffnet wurde. Die grauen Eminenzen wie Andreas Kohl und Wolfgang Schüssel – die die Rolle als „Ziehväter“ übernommen hatten - gaben Michael Spindelegger das „GO“ für einen Platz in der Bundesregierung.

² https://de.wikipedia.org/wiki/Junge_Volkspartei

Am 14. April 2012 war es dann soweit. Mit 100 % der Delegiertenstimmen gelang Kurz der Aufstieg zum JVP-Bundesobmann, womit eine perfekte Umsetzung des Masterplans gelang.

Als JVP-Bundesobmann hatte Sebastian Kurz über 100.000 Social-Media-affine Personen an der Hand, und er machte einen weiteren großen Schritt in Richtung Außenministerium. Ganz gemäß der Aussage Spindeleggers: "...ich kann mir Sebastian Kurz auch als Außenminister vorstellen".

Man könnte nun meinen, dies sei ein normaler Berufsweg eines Politikers. Doch dem kann ich nicht beipflichten. Mit einem abgebrochenem Studium und mit kaum mehr als einer Ankündigungspolitik bleibt für die Zeitgeschichte wenig übrig. Wie die nachfolgenden Kapitel beschreiben, ist die „KURZ-POLITIK“ bis zum heutigen Tag nur auf den Social Media und einer „copy-paste“ Taktik aufgebaut, die auf Schulden basiert.

Geld, Geld, und nochmal Geld, dann klappt es mit der Werbung auf Facebook und in den Medien. Ein weiterer Punkt sind die Machtstrukturen. In der ÖVP werden nicht zufällig Positionen vergeben oder sogar neue geschaffen. So war es auch mit dem Amt des Integrations-Staatssekretärs, welches Sebastian Kurz bezog.

Hier das Interview in der ZIB2 bei Armin Wolff (28.04.2011)³

„Armin Wolf: [00:01:08] Kommen wir zu ihrem Amt. Ich bin seit über 20 Jahren politischer Journalist und beschäftige mich hauptberuflich mit Politik. Wenn mich jetzt Herr Spindelegger anrufen würde und mich fragen würde, ob ich Integrationsstaatssekretär werden möchte, dann würde ich sehr höflich sagen: „Vielen Dank! Aber davon verstehe ich zu wenig. Das kann ich nicht.“ Sie haben mit 24 Jahren und ohne irgendwelche relevante Berufserfahrung in dem Bereich gesagt: „Ich kann das.“ Warum eigentlich?

Sebastian Kurz: [00:01:30] Ich habe sehr lange ein Gespräch mit Michael Spindelegger zu der Frage geführt. Ich habe ihn gefragt: Wie groß wird mein Freiraum sein? Wie kann ich gestalten? Der Punkt ist, das Integrations-Staatssekretariat ist etwas vollkommen Neues. Es ist etwas Neues, dass man sich positiv diesem Thema widmet. Das hat bis jetzt sehr viel Hetze auf der einen Seite gegeben und sehr viel Träumerei auf der anderen Seite. Jetzt gibt es erstmals die Möglichkeit, positiv zu gestalten. Das ist eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance. Und ich glaube, dass es deshalb wichtig ist. Und ich glaube, dass es deshalb richtig ist, dass es ein junger Mensch macht, weil es aus meiner Sicht drei große Fragen gibt, die meine oder die jüngere Generation lösen wird müssen.

³ <https://youtu.be/nRu8JiVLlKE>

Armin Wolf: [00:02:11] Aber bleiben wir noch kurz bei Ihnen. Die Kritik richtet sich ja zum Teil an Ihr Alter, aber weniger an Ihr Alter als an Ihre mangelnde Erfahrung im Bereich Integration. Sie sind ja noch nie aufgefallen. Von Ihren vielen, vielen Presseaussendungen, die es gibt, beschäftigt sich kaum eine mit Integration. Sie sind für die Wiener ÖVP Sprecher für vier verschiedene Bereiche, nämlich für Jugend, Drogen, Sport und Soziales, aber nicht für Integration. Sie sind nicht im Integrations-Ausschuss, sie sind nie aufgefallen. Wäre es nicht viel logischer gewesen, dieses Staatssekretariat mit jemandem zu besetzen, der in dem Bereich schon Erfahrung hat?

Sebastian Kurz: [00:02:38] Ich glaube, wie gesagt, es gibt drei große Zukunftsfragen, die die jüngere Generation bewältigen wird müssen. Das ist zum ersten das Thema Bildung. Das ist zum zweiten aus meiner Sicht die demografische Entwicklung. Und das ist zum dritten das Thema Integration. Und wenn man sich anschaut, wie Integration funktioniert oder wie dieses Thema gewinnbar ist, dann glaube ich, dass man es bei älteren Menschen nur sehr schwierig gewinnen wird können, wenn eine ältere Dame in Österreich lebt, Migrationshintergrund hat, noch nicht oder nur sehr schlecht Deutsch spricht und das vielleicht auch gar nicht mehr lernen möchte, dann wird es schwierig sein, da Anknüpfungspunkte zu finden bei jungen Menschen, die noch in ihrer schulischen Ausbildung sind, die noch ihr ganzes Leben in Österreich vor sich haben, die in Vereinen integriert sein können. Ich glaube, da kann Integration funktionieren, da muss man ansetzen. Und mein Ziel ist es, bei den Jungen anzusetzen. Und ich glaube, das ist der absolut richtige Weg.

Mit diesem Interview wird die Showpolitik ganz klar dargestellt. Michael Spindelegger (damaliger ÖVP Bundespartei-Obmann) hätte also sehr lange Gespräche mit Sebastian Kurz geführt. Dies ist einfach zum Lachen. Es wurde ein neues Amt im Kabinett gegründet. Die Wahrheit ist, es wurde der zweite Schritt vorbereitet, der Weg frei gemacht, um das Außenministerium zu übernehmen.

Auch gab es die Idee, Sebastian Kurz mit medialer Begleitung in die ÖVP zu tragen. Mit dem Ziel, eine Spaltung von der Alt-ÖVP zu schaffen um dann, schlussendlich, den Machtanspruch in der Bundes-ÖVP zu stellen. Aber soweit war es noch nicht. Noch mussten dafür einige Hebel umgelegt werden.

Nun, in den Jahren 2011 bis 2013 gab es viel zu tun. Sebastian Kurz und seine JVP-Jünger leisteten absolut gute Medienarbeit. Anscheinend nach dem Vorbild von „Red Bull“ ging Sebastian Kurz in die Offensive, egal welche Inhalte umgesetzt wurden. Wichtig war die Werbung. Angelehnt an die Inhaltsstoffe von Red Bull, waren auch die Inhalte der ÖVP „kurzlebig“. Sie erzeugten Aufsehen und waren am Leistungsprüfstand kaum zu dokumentieren.

Ein wichtiger Hebel war „die Nationalratswahl 2013“. Hier wurden bereits die Kämpfe zwischen den Funktionären der Alt-ÖVP und den Unterstützern des Sebastian Kurz ausgetragen. Verschiedene Strategien für die Zukunft mittels Planspiel wurden schon taktisch erstellt und abgewogen. Mit der Wahl 2013 sollte die alte ÖVP und die Koalition mit der SPÖ gesprengt werden. Nun aber zurück zum Thema Außenminister.

Bericht in der Süddeutschen Zeitung 13. Dezember 2013⁴

Mit dem "Geilomobil" auf den Ministerstuhl: Als Sebastian Kurz vor drei Jahren Staatssekretär wurde, erntete der Jungspund von der ÖVP Hohn und Spott. Jetzt, im Alter von 27, soll er Österreichs Außenminister werden.

Für Kurz wäre es der zweite große Karrieresprung innerhalb von knapp drei Jahren: Michael Spindelegger, Vizekanzler und Parteichef der konservativen ÖVP, gab Kurz im April 2011 den neu geschaffenen Posten des Integrationsstaatssekretärs im Innenministerium. Spott und Hohn prasselten daraufhin auf den feschen Jungspund ein, der noch mitten im Studium stand. Damals saß er erst seit einem halben Jahr im Wiener Gemeinderat, hatte keinerlei Expertise zum Thema Integration und war vor allem für seine Auftritte im Wiener Kommunalwahlkampf 2010 bekannt: Als Chef der Jungen ÖVP (der er bis heute ist) war er mit dem an die Parteifarbe Schwarz angelehnten Slogan "Schwarz macht geil" und einem "Geilomobil" genannten schwarzen SUV durch Wien getourt.

Die Agenda Kurz und dessen Aufstieg über die JVP und die Position als Integrationsstaatssekretär in das Amt des Außenministers kam 2013 bei der Ankündigung von Michael Spindelegger klar zum Ausdruck. Hier von einem Zufall zu sprechen oder eine Leistungseinschätzung zu Grunde zu legen wäre falsch. Es ist der Masterplan, der minuziös eingehalten wurde.

Ab diesem Zeitpunkt strebte Sebastian Kurz weiter nach Anerkennung und guter Presse. Die Message-Kontrolle des Sebastian Kurz ist die wichtigste Drehscheibe seiner Politik. Nun war der Weg frei, um die Netzwerkstrukturen und Anordnungen der Eliten umzusetzen. Die EU (ein Nichtregierungsorganisation) ist der Platz der Hirngespinnste. Die Aufgabe von Sebastian Kurz ist die Außenpolitik - natürlich NATO- und Deutschland konform.

Was bespricht man bei einem EU-Gipfel? Die magische Antwort: Es ist geheim. Die Ergebnisse sind jedoch unumstößlich, generell an der "Destabilisierung" oder an der Destabilisierung der politischen und wirtschaftlichen Situation in Europa/Deutschland/Österreich?....Ist das Traumschloss die Einigkeit bzw. Einstimmigkeit in der EU/den Organen der EU?, Einigungen bei den Prozessen sind Fehlanzeige. Somit musste ein anderer Plan her – nämlich die Flüchtlingskrise 2015. Auf den Schachzug des Sebastian Kurz die Balkanroute zu schließen, folgte ein Flüchtlingsdrama. Es wurde der ob ganzen Oberflächlichkeit nicht mehr unterschieden, ob es sich um Flüchtlinge handelte oder um Wirtschaftsmigranten.

Zu ihrer hybriden Kriegsführung kann man der EU und den Konzernen nur gratulieren. Menschen gezielt einzusetzen und Konzerninteressen zu dienen, ist nicht nur schäbig sondern ein Kriegsverbrechen. Als aus Deutschland die Aufforderung kam, die Grenzen zu öffnen, sorgte Sebastian Kurz mit der Schließung der Balkanroute für Gegenstimmung. Die Anerkennung der Österreicher war ihm somit sicher.

⁴ <https://www.sueddeutsche.de/politik/oesterreichs-neuer-aussenminister-sebastian-kurz-ganz-schoen-fesch-1.1842883>

Doch keiner stellt sich die Frage, wer diese 100.000 Migranten wirklich waren. Ohne Ausweise oder Pässe überquerten sie die Grenzen. Der damalige Außenminister Kurz, der das Thema täglich auf der Brust trug, schwieg. Die damalige Innenministerin Johanna Mikl-Leitner schwieg. Die Regierungsspitze war überfordert. Diese Destabilisierungsphase in der EU, eingeleitet durch die Eliten – das sind Mitglieder des World Economic Forum – war so vorgesehen.

In dieser schwierigen Phase für Europa, ging Sebastian Kurz mit seiner offensiven Medienstrategie in der Rolle des „Retters der Nation“ nun auf die Regierung los.

Mit verschiedenen Seitenhieben setzte er seine Meilensteine, die zur Sprengung der schwarz-roten Regierung führen sollten. Sebastian Kurz nutzte die Flüchtlingskrise geschickt, um sich in der EU und der Merkel-Regierung gegenüber als Hardliner zu präsentieren.

Mit dem Klischee des Unverrückbaren in der Flüchtlingskrise, schaffte es Kurz, seine Beliebtheitswerte in der österreichischen Bevölkerung hochzutreiben.

Mit der Flüchtlingskrise 2015 wurden auch vorsorglich die Vorbereitungen zum Wahlkampf 2017 eingeleitet. Ein weiterer Akteur wurde kurzzeitig ins Bild gerückt, nämlich Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP), der Sebastian Kurz bei seinem Vorhaben Bundesparteiobmann zu werden unterstützte. Doch war es wichtig, verschiedene NGOs in der Flüchtlingskrise zu bedienen. Noch in Kurz' Amtszeit als Außenminister wurde vereinbart, die Mittel für bilaterale Entwicklungszusammenarbeit bis 2021 von ca. 75 auf ca. 150 Millionen zu erhöhen. Gleichzeitig kritisierte er jedoch den NGO-Wahnsinn aufs Schärfste.

Zitat:

Im März 2017 kritisierte Kurz die Rettungsaktionen von Hilfsorganisationen als „NGO-Wahnsinn“, da diese Aktionen dazu führen würden, dass mehr Flüchtlinge im Mittelmeer sterben anstatt weniger. Wiederholt forderte Kurz, die im Mittelmeer geretteten Flüchtlinge nicht mehr auf das italienische Festland zu bringen, sondern nach australischem Vorbild zu stoppen und in Flüchtlingszentren außerhalb der EU zurückzustellen.

Hier sieht man, dass die Strategie der Doppelbödigkeit voll und ganz aufgeht, Millionenbeträge fließen in die Kassen der NGOs. Fehlanzeige jedoch bei der Kontrolle der Umsetzung. Wichtig ist es, die Schlagzeilen zu erreichen. Mit den Spruch „koste es was es wolle“ mobilisierte man den Spaltungsprozess in den Parteien.

Im Vorfeld der Nationalratswahlen gab es einiges zu tun. Die neue ÖVP musste geboren werden. Dazu brauchte man Verbündete. Die Weichen in der Bundeszentrale mussten nun schön langsam auf Sebastian Kurz gestellt werden. Der als Parteiobmann eingesetzte Reinhold Mitterlehner wurde in parteiinterne Konflikte verstrickt. 2016 mehrten sich die Berichte, wonach Kurz die Partei unmittelbar vor der Wahl zum 26. Nationalrat übernehmen und als Spitzenkandidat antreten würde.

Laut einem Bericht der Wochenzeitung Falter wurde 2016 mit der Erarbeitung eines Konzepts zum Koalitionsbruch und der Positionierung von Kurz als Spitzenkandidat begonnen. Anfang Mai 2017 eskalierte ein Konflikt zwischen Teilen der ÖVP und der SPÖ.

Die ÖVP veröffentlichte eine Broschüre, die Christian Kern in die Nähe sowjetischer Ideologie zu stellen versuchte. Innenminister Wolfgang Sobotka warf Kern gleichzeitig „Versagen als Kanzler“ vor. Von Seiten der SPÖ wurden Kurz und Sobotka daraufhin als „Zentrum eines Intrigantenstadels, der [...] kein Interesse an konstruktiver Regierungsarbeit habe“ verortet.

Ebenso kritisierte die SPÖ Kurz' häufige Abwesenheit beim Ministerrat. Nachdem Mitterlehner die Abberufung Sobotkas als Innenminister angestrebt hatte, forderte Kurz Mitterlehner zur Unterstützung seines Konfrontationskurses mit der SPÖ auf. Als Mitterlehner von der Abberufung Sobotkas abrückte, reagierten Kurz und seine Unterstützer mit dem Lancieren von Schmähungen Mitterlehners. Die Silberstein Affäre - Angriff auf die Koalition!

Bericht des Standard, abgerufen am 2.02.2020⁵

Eine weitere, neue Wendung in der Causa Silberstein: Der PR-Berater und ehemalige ÖVP-Pressesprecher Peter Puller behauptet in der aktuellen "Falter"-Ausgabe, dass ihm der Pressesprecher von ÖVP-Chef Sebastian Kurz im Juli 100.000 Euro geboten habe, damit er Details über die rote Kampagne verrate. Bei einem zweiten Treffen sei ihm angeboten worden, als "Spitzel" für die ÖVP zu arbeiten.

Die schwarz-rote Koalition stand hier voll unter Druck, was die Arbeit für Sebastian Kurz sehr erleichterte. Völlig klar ist, dass Sebastian Kurz damit nichts zu tun hatte ... wer es glaubt wird selig! Der geplante Weg der Zerstörung wurde weiter beschritten, bis die Koalitionspartner das gegenseitige Vertrauen gänzlich verloren hatten. Schlussendlich erreichte man den Koalitionsbruch.wurde nun eingeleitet, die Koalitionspartner haben das gegenseitige Vertrauen verloren und diese endet in einen Koalitionsbruch.

Am 10. Mai 2017 kündigte Mitterlehner seinen Rücktritt sowohl von seinen Regierungsämtern als Minister und Vizekanzler als auch als Bundesparteiobmann an. Der Parteivorstand der ÖVP bestimmte Kurz daraufhin am 14. Mai zum designierten Bundesparteiobmann. Als Nachfolger Mitterlehners auch die Funktion des Vizekanzlers anzutreten lehnte er ab. Das Ziel mussten Neuwahlen sein. Und die Machteroberung in der eigenen Bundespartei.

Am 1. Juli 2017 wurde Kurz beim Bundesparteitag mit 98,7 % der Delegiertenstimmen zum neuen ÖVP-Vorsitzenden gewählt. Doch das war nicht alles. Sebastian Kurz stellte bei den Delegierten nun klar, dass es nur einen geben kann, der in der Partei entscheidet – und zwar er, der Messias Kurz! Es gab hierzu richtungsweisende Vorgaben, z.B. legte man Personal, Parteibudget oder die Message-Control in die Hand eines Herrschers: Sebastian Kurz.

⁵ <https://www.derstandard.at/story/2000065417586/silberstein-mitarbeiter-kurz-sprecher-bot-100-000-euro>

Nun war es soweit, ein Jahr früher aus regulär endete die schwarz-rote Koalition. Der treibende Kraft kam aus den Reihen der ÖVP, denn das Ziel des Außenministers Sebastian Kurz war erreicht. Mit der Neuaufstellung der ÖVP als „Die neue Volkspartei - türkis“ und der Liste Sebastian Kurz war nun klar: diese totalitäre ÖVP hat rein gar nichts mehr mit einer christlichen und liberalen Ausrichtung zu tun.

Beweisführung
zu den Dateien



Interviews
Armin Wolf ZIB2

